Fernando-J. DE LASALA, Aportaciones al contexto histórico de la Iglesia católica de comienzos del siglo V. Las *Historias* de Orosio, la intervención de Innocencio I en la crisis priscilianista y el primer Concilio de Toledo (401), AHP 46 (2008) S. 7–30, Abb., bietet nach Ausführungen zur Zusammenarbeit des Orosius mit Augustinus im Anhang Beschreibungen und Transkriptionen aus CLA II Nr. 171 u. III Nr. 298 zu Orosius sowie Escorial, Real Bibl. de San Lorenzo, d. I. 1, fol. 131rv, mit 2 Abb., zu dem Konzil. K. B.

Lidia CAPO, Il Liber Pontificalis, i longobardi e la nascita del dominio territoriale della Chiesa romana (Istituzione e società 12) Spoleto 2009, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XVI u. 272 S., ISBN 978-88-7988-173-9, EUR 35. – Die Studie über die Wechselwirkungen von historischem Geschehen und seiner Darstellung widmet sich der Leitfrage, wie im Liber pontificalis (LP) politische Umwälzungen gedeutet und legitimiert wurden bzw. wie die politischen Veränderungen ihrerseits die Darstellung prägten. Unverzichtbar für diesen Zugang und im Ergebnis verdientvoll ist die einleitende Analyse der unterschiedlichen Hss.(-gruppen). Im Vergleich der einzelnen Redaktionen des 8. Jh., deren Entstehung in Rom lokalisiert wird, deutet die Vf. die Handschriftengruppe E (in der Edition Duchesnes) als „versione originaria“, die in eindeutigen Stellungnahmen Kaiser, Franken und Langobarden bewertet habe. Von dieser Version seien im patriarchium Lateranense neue Redaktionen quasi für den Export erstellt worden, die man in Ton und Wertung jeweils dem Adressaten und Zweck angepaßt habe. E sei die Grundlage für die unter Stephan II. entstandene Redaktion B, die in der Absicht modifiziert worden sei, die Franken zum Eingreifen gegen die Langobarden zu bewegen. So macht die Vf. unter Stephan II. einen fundamentalen Wechsel in der Ausrichtung und Funktion des LP aus: Nun erscheine der Papst quasi monarchisch als alleinige Entscheidungsgewalt. Erst jetzt habe der LP auch nicht mehr berichtet, was die Päpste wirklich gedacht und gewollt hätten, sondern nur, was sie vor dem Publikum für nützlich gehalten hätten. Beides veranlaßt die Vf. zu der These, daß erst mit Stephan II. der LP zum Instrument politischer Propaganda geworden sei. Dafür spräche, daß unter Stephan II. die Verbreitung des LP erheblich zugenommen habe und intentional in variierten Redaktionen aus dem patriarchium Lateranense heraus erfolgt sei. Zu dieser Instrumentalisierung sei Stephan II. veranlaßt worden, um seinen Anspruch auf die weltliche Herrschaft im Dukat und vor allem im Exarchat von Ravenna zu legitimieren. Deswegen auch seien die Langobarden erst jetzt als gens perfida dargestellt worden, obwohl die Bündnisse der Päpste mit den langobardischen Herzögen von Spoleto und Benevent dieser ethnischen Etikettierung widersprächen. Entgegen der einseitigen Wertung im LP, der die Forschung angeblich noch naiv folge, sieht die Vf. den Anlaß der Spannungen zwischen Langobarden und Päpsten in dem beidseitigen, konkurrierenden Anspruch auf die Herrschaft in Italien. Bemerkenswert an der Studie sind in erster Linie die Analysen der unterschiedlichen Redaktionen und die daraus gewonnenen Einsichten zur Verbreitung und Funktionalisierung des LP. Daß dieser eine problematische, intentional gefärbte Quelle ist, die auf politische Probleme reagiert – im übrigen auch schon vor Stephan II. –, dürfte dagegen keine neue